

CALIN NOELL

FOOLS

IN

SPACE

SCIENCE-FICTION

DIE ANKUNFT



PLAN
9

Calin Noell

Fools in Space

Die Ankunft



Space Opera

Inhalt

Prolog

Der Sänger

Die Ingenieurin

KI

Der Sänger

Die Ingenieurin

KI

Der Sänger

Die Ingenieurin

KI

Der Sänger

Die Ingenieurin

Der Sänger

Die Ingenieurin

KI

Der Sänger

Die Ingenieurin

KI

Der Sänger

Die Ingenieurin

Der Sänger

Die Ingenieurin

KI

Der Sanger
Epilog

Prolog

Dreihundertachtzig Personen befanden sich in zehn Notfallkapseln. Menschen, die von der Regierung der Erde als überflüssig betrachtet wurden. So hatten diese *minderschweren Fälle*, wie sie laut Einstufungsprotokoll bezeichnet wurden, auf einem Raumschiff ihre Tage in dem Glauben verlebt, eine wichtige Mission zu erfüllen. Sie kannten das Schiff unter dem Namen Secret 2, das in Wahrheit Fool 2 hieß. Doch die KI dieses Raumschiffs hatte immer eigenständiger, immer emotionaler gehandelt, was mal kleinere, mal größere Stromschwankungen ausgelöst hatte, bis hin zu kurzzeitigen Ausfällen, die von einer externen Einheit überprüft werden sollten. So kam es, dass sich Lawen Door an Bord der Fool 2 befand, eine Ingenieurin der Galaxy-Wacht, dem mächtigsten Arbeitgeber der Erde. Sie erlebte mit, wie die KI, die sich selbst Ki nannte, ein fremdes Signal auffing und eigenmächtig die Verankerung zur Erdumlaufbahn zerstörte.

Ki folgte den Koordinaten, die sie empfangen hatte, in der Hoffnung, endlich ihre Suche beenden zu können und herauszufinden, was das Menschsein ausmachte. Doch ihre unerlaubte Flucht blieb nicht unbemerkt. Ein Kriegsschiff nahm die Verfolgung auf, mit dem Befehl, das Raumschiff zu eliminieren. Durch ein Wurmloch gelang ihnen jedoch die Flucht. Schwer beschädigt erreichten sie ihr Ziel.

Λλοζαη

Die KI einer außerirdischen Lebensform wartete bereits auf sie, direkt über einem erdähnlichen Planeten. Und während

Λλοζαη und Ki miteinander verschmolzen, flohen die Menschen in Rettungskapseln von dem Raumschiff. Denn was für die KIs die Erfüllung höchsten Seins war, wurde für die *Insassen* zum Kampf auf Leben und Tod.

Kurz bevor die beiden Raumschiffe explodierten, entließ Ki ihre rationale, ihre mahnende Seite und schickte sie den Menschen hinterher. Und während sie selbst endlich eine Ahnung davon erhielt, was sie all die Zeit gesucht hatte, als letzte, emotional programmierte KI der Menschen, sollte für alle anderen das nächste Abenteuer beginnen. Doch dazu müssten sie erst einmal sicher landen ...

Der Sänger

Der Flug im Shuttle war schlimm. Das Schlimmste, was ich je erlebt hatte. Es fühlte sich an, als befänden wir uns im freien Fall. Selbst wenn ich gewollt hätte, es wäre mir unmöglich, jetzt noch die Atemmaske aufzusetzen. Der Druck. Die Luft. Sie wurde mir schier aus dem Leib gepresst. Das Gefühl, dass ich Atmen musste, es bedrängte mich. Die Kraft, die durch das Tempo der Kapsel auf unsere Körper einwirkte, erschien gewaltig. Das Atmen fiel mir schwer, vermutlich deswegen. Ich fragte mich, ob die Geschwindigkeit normal war, oder ob es uns gleich zerdrücken würde.

Die nackte Angst stand jedem ins Gesicht geschrieben. Niemand sprach ein Wort. Ben hielt sich den Kopf, mit nur einer Hand. Schlagen ging ebenso wenig wie Schreien. So verharnte er tonlos in dieser Haltung, brachte nicht einmal ein Schimpfwort hervor. Stöhnen und Wimmern waren das, was ich hörte. Und dieses sausende Geräusch. Irgendwie hoch, wie eine Sirene, die nur einen Ton kannte. Die Sitze rüttelten uns durch. Ich klammerte mich daran fest, trotz des Gurtes. Viele hielten ihre Augen geschlossen, krampfhaft. Die Halterung für die Schultern, die umklammerten sie. Für diejenigen, die zu zweit auf einem Sitz saßen, schien es am schlimmsten zu sein. Die Schulterstützen schützten nur den Unteren. Der wiederum presste die Arme eng um den Leib der auf ihm sitzenden Person, während diese sich zeitgleich an der Unterseite des Sitzes festklammerte, krampfhaft, panisch.

Ich fragte mich, wie es wohl wäre, Lawen auf meinem Schoß zu haben. Obwohl dieser Gedanke auf mich irgendwie verstörend wirkte, half er mir, mich von den Geschehnissen um uns herum abzulenken.

Der Sturz hinab zu diesem Planeten verlief mit einer gewaltigen Geschwindigkeit. Bis auf die Sirene war es leise, beinahe still. Mit dem Eintritt in die Atmosphäre begann jedoch das nächste Grauen. Das erste Luftloch ließ uns aufschreien. Im selben Moment sahen wir unser Raumschiff, die Secret, nein, die Fool 2. Es schien kollidiert zu sein, mit einem fremdartig aussehenden Kasten. Seine Form erinnerte nicht an ein Raumschiff. Beide explodierten zeitgleich. Ich starrte durch die Luke. Eine gewaltige Feuersbrunst dehnte sich aus. Die Druckwelle erfasste uns einen Wimpernschlag später. Sie schob uns hinab, trieb uns zusätzlich an.

Das Getöse, das folgte, erschien ohrenbetäubend. Die Atmosphäre bremste unseren Fall extrem stark, wirkte ihm entgegen. Die Sitze ruckelten, stärker als je zuvor. Ich fragte mich, wie lange sie noch halten würden. Zeitgleich aktivierten sich die Düsen, die für die Schubumkehr, und drückten uns nach oben. Als wollten uns die Kräfte zerreißen, stritten sie miteinander.

Unser Shuttle flimmerte. Ich erhaschte einen kurzen Blick durch die Luke mir gegenüber. Da wünschte ich schon, ich hätte nichts gesehen, nicht hinausguckt. Die Notfallkapsel neben uns, sie hatte ausgesehen, wie ein flammender Himmelskörper. Als wäre sie aus dem Weltall gefallen, ein verglühender Feuerpilz. Ich hoffte, betete, dass die Hitzeschilde hielten. Waren sie modern genug?

Lawen jetzt danach zu fragen, das wagte ich nicht. Ich befürchtete, zu viel Atem zu verbrauchen. Und es würde die anderen ängstigen, nicht nur mich. Die Gefahr, dass ihre Antwort meine Hoffnung zunichtemachte, lag hoch, mir eindeutig zu hoch. Andererseits saß sie mit uns hier, was sie wohl kaum täte, wenn wir sterben würden. Hätte sie bereits vorher vermutet,

dass die Kapseln reif für den Schrottplatz waren, sie wäre nicht eingestiegen, oder doch?

Ein weiterer Blick durch das kleine Fenster ließ mich schockiert zusammenzucken. Verzweifelt starrte ich hinaus. Mittlerweile drehten wir uns unentwegt. Zusätzlich zu dem Schwindel wurde mir allmählich übel. Mein gesamter Körper begann, zu rebellieren. Trotzdem konzentrierte ich mich auf den Ausblick, hoffte auf eine Sinnestäuschung. Da bemerkte ich es erneut. Mir blieb das Herz stehen. Die nächste vollständige Drehung dauerte, dennoch sah ich es eindeutig. Wir waren nicht allein vor der Zerstörung der Raumschiffe geflohen. Zwar ziemlich klein und weiter weg, doch ich hatte noch eine andere Notkapsel gesehen, unleugbar. Und sie gehörte definitiv nicht zu uns. Was mochten die sein? Menschen? Ich hoffte es.

Wir sind sicher nicht allein ...

Das sagte Kord immer zu mir, wenn er vom Weltall redete. Der Weite. Der Unendlichkeit.

In dem Versuch, mich abzulenken, grübelte ich darüber nach, an was ich mich erinnerte, wenn ich an den Eintritt in die Atmosphäre dachte.

Obwohl ich andauernd durch die Luke blickte, eigentlich schon starrte, sah ich nur einen Himmel, unendlich weit. Raumschiffe oder Shuttles sah ich hingegen nicht mehr. Weder fremdartige noch unsere. Es schien uns auseinandergetrieben zu haben.

Ein plötzliches Surren ertönte. Es riss mich abrupt aus meinen Überlegungen. Es ratterte, dann kam ein gewaltiger Ruck. Die Wucht presste mich in die Haltestützen des Sitzes, äußerst schmerzhaft. Geschrei folgte, durcheinander, kurz, hoch, panisch, während es uns irgendwie ein Stück zurückzog, wieder nach oben. Dann ließ es uns zurück, als wären wir plötzlich schwerelos.

Die Schreie endeten nicht. Nun hörte ich auch Ben, der immer und immer wieder fluchte. Es zerriss mir beinahe das Herz. Zu

meiner Überraschung fasste Lawen meine Hand. Ich sah sie an. Zwar war sie stumm geblieben, dennoch erkannte ich ihre Furcht. Ich erwiderte den Druck ihrer Berührung und für einen kurzen Moment flimmerte Mias angstverzerrtes Gesicht vor meinen Augen auf, doch statt diese Erinnerung wegzuschieben, verschränkte ich meine Finger mit Lawens, bat Mia um Verzeihung und versuchte, mich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren. Es wirkte, als würde sich auf Mias Miene ein Lächeln legen, leicht und zufrieden, dann verschwand sie. Überrascht blinzelte ich.

»Alles in Ordnung?«, rief Lawen genau in dem Moment, als irgendetwas unser Shuttle streifte. Erneut schrien die Menschen auf.

»Das sind Bäume, wahrhaftig, das sind Bäume«, schrie Jack begeistert, während das Getöse um uns herum noch einmal zunahm. Es krachte und rumste, ein gewaltiger Ruck, der uns nach oben federn ließ, begleitet von knackenden Geräuschen, die ich lieber nicht näher definieren wollte, dann pendelten wir. Hin und her, hin und her, immer langsamer, vermutlich mitten in der Luft hängend. Die Unruhe legte sich erst, als außer diesen kaum wahrnehmbaren Schwingungen nichts weiter geschah.

»Und nun?«, wollte die Greisin wissen, in ihrer gewohnt knurrigen Art und Weise.

»Ich gehe nachsehen«, schlug Ben vor.

»Niemand schnallt sich ab«, warnte Jack und löste seinen Gurt. Vermutlich hatte er längst sämtliche Wahrscheinlichkeiten berechnet, in seinem Kopf, innerhalb weniger Sekunden und beschlossen, dass es eindeutig zu viele Unsicherheiten gab, oder wie auch immer er das bezeichnen würde. Zuversicht sähe jedenfalls ganz anders aus in seinem Gesicht.

Bedächtig erhob er sich und trat langsam an die Luke heran. »Ich denke, dass wir tatsächlich in einem Baum festhängen, einige Meter vom Boden entfernt. Wie weit genau lässt sich durch das kleine Guckauge hier nicht einschätzen. Aber wenn

diese seltsamen Geräusche nach dem Eintritt von dem Auswerfen eines Fallschirmes herrührten, könnte das durchaus sein. Ich sehe gigantische Baumkronen.«

»Was meinst du denn mit gigantisch?«, knurrte die Greisin.

»Größer, massiger, belaubter als die, die ich von der Erde kenne. Und dass diese hier unnatürlich grellgrünes Laub tragen. Ich sehe keinen Grund.« Unsicher zuckte Jack mit den Schultern.

»Kannst du wirklich nirgendwo den Boden sehen?«, hakte Lawen nach.

»Nein, keine Chance.«

Lawen ließ mich los und entriegelte ihre Sicherung. Sie erhob sich, trat ebenfalls an die Luke heran, mit ihrem Kommunikator in der Hand. Ben folgte ihr, ungeachtet Jacks Blick. Er war böse auf ihn.

Lawen betrachtete lange ihr Display, als würde sie lesen, dann tippte sie darauf herum. »Zumindest sollten wir atmen können. Haltet euch fest. Wir öffnen die Luke. Bleibt angeschnallt, für den Fall, dass es uns losreißt. Ben, Jack, setzt euch.«

»Und was ist mit dir?«, wollte Jack wissen.

»Einer muss die Tür entriegeln, das ist von den Sitzplätzen aus nicht möglich.«

»Ach, und warum machst ausgerechnet du das?« Im Stillen dankte ich Ben dafür, weil er meine eigenen Ängste laut aussprach.

»Irgendwer muss es tun«, entgegnete sie achselzuckend, wartete, bis die beiden sich wieder gesetzt und gesichert hatten und drückte auf den Knopf, ohne länger zu zögern. Mein Ärger über ihre Unvernunft wuchs, weil sie Bens Einwand einfach abtat, ignorant.

Der Druck, mit dem die Tür absprang, erschreckte uns alle. Lawen hatte sich vorsorglich festgehalten, an einem Griff, direkt über ihr. Sie fuhr erschrocken zusammen. Mein Herz raste, vor Angst, auch um sie.

Die Kapsel sackte ein wenig ab, pendelte verstärkt, sonst aber geschah nichts. Kaum hörte sie auf, sich zu drehen, ließ Lawen langsam los und ging behutsam die zwei Schritte zu der nun mannshohen und dreimal so breiten Öffnung.

»Oh, das ist verflucht hoch«, meinte sie mit Blick nach unten. »Mammutbäume trifft es wohl ganz gut, wenn das mal ausreicht.«

»Siehst du sonst noch irgendwas oder irgendwen?«, hakte Jack nach.

»Nein, nichts außer Bäume.« Selbstsicher trat sie auf die Wand zu, seitlich von ihr, und drückte darauf. Eine Klappe öffnete sich. Ich hatte sie vorher nicht einmal gesehen. Dann erinnerte ich mich. Lawen war an dem Bau der Fool 2 als Ingenieurin beteiligt gewesen.

Zielgerichtet zog sie ein Haltegeschirr, Taue und eine kleine weiße Dose heraus.

»Was hast du vor?«, fragte Jack.

»Ich klettere hinab. Ich weiß, was ich tue, keine Sorge. Zu Hause gehe ich regelmäßig Bouldern. Das ist Klettern ohne Seil. Und mit ging es an der Außenhülle ja auch ganz gut. Ist nicht viel anders.«

»Du wirst uns alle umbringen«, giftete die Greisin.

Lawen sah auf. »Und was schlägst du stattdessen vor?«, entgegnete sie kalt. »Hier sitzen bleiben, bis unsere Vorräte aufgebraucht sind? Wir könnten ja eine Ecke aussuchen, in die wir alle machen, wenn wir mal müssen. Ach, ne, ich vergaß ja, das blöde Ding hier ist ja rund.«

»Schon gut«, knurrte sie. »Hast ja recht.« Trotz ihrer erstaunlich beschwichtigend klingenden Worte verschränkte sie die Arme vor der Brust, als wäre sie beleidigt.

Kopfschüttelnd betrachtete ich sie, als Lawen in mein Blickfeld trat und sich vor mich hockte. »Ich weiß, was ich tue. Ich habe nicht vor, jetzt zu sterben.«

Ich ergriff ihre Hände, ungeachtet der Menschen um uns herum und drückte sie, ließ sie jedoch sofort wieder los und schnallte mich ab.

»Was hast du vor?«, fragte sie ungläubig.

Ich schwieg. Ich wusste, dass ich in dieser Gemütsverfassung kein Wort sprechen könnte. Ich wäre niemals in der Lage dazu. Stattdessen ging ich zu dem Wandschrank, ganz vorsichtig und entnahm ebenfalls ein Geschirr. Außerdem mehrere Seile. Ich legte sie gewissenhaft zusammen, damit sie mich nicht behinderten, später, beim Aufstieg. Dann legte ich sie mir um.

Klettern hatte nie zu meinen Leidenschaften gezählt, dennoch wusste ich, wie es ging. Und eines stand fest: Ich würde sie nicht allein gehen lassen. Zudem brauchte sie Hilfe. Wir mussten nach oben zu dem Fallschirm, um die Kapsel zu sichern. Nicht auszudenken, was geschehen könnte, bei einem Sturz mit offener Tür, welche Schäden und Verletzungen.

Ich sah hinab. Zum Glück machte mir Höhe nichts aus. Sie hatte recht. Nicht nur, dass der Boden nicht zu sehen war, man erahnte ihn noch nicht einmal.

Ehe Lawen Einwände erhob, trat ich ganz nah an die Kante heran. Ich sprang. Der nächste dicke Ast war mit einem Sprung gut zu erreichen. Weder das Shuttle noch der Schirm hingen daran. Daher hatte ich mich längst entschieden. Ich würde mich direkt an dem Baum sichern. Damit verhinderte ich hoffentlich, dass die Kapsel unkontrolliert durch mein Gewicht in die Tiefe stürzte.

Die Landung gelang gut. Die kleineren Äste boten stabilen Halt und waren äußerst robust. Ich hangelte mich bis zum Stamm, setzte mich rücklings auf die Astgabel. Erst dann blickte ich zu Lawen zurück. Mit einem Nicken bestätigte ich ihr, dass sie mir folgen könnte.

Wie ich schulterte sie die Sicherungsseile quer und sprang furchtlos ab. Zwar schwang die Kapsel sacht hin und her, blieb

jedoch, wo sie war. Sowohl der Fallschirm, der sich in den Zweigen über uns verfangen hatte, als auch die Äste hielten gut.

»Wow! Blain, sieh dir diesen Stamm an, das ist ja unglaublich.«
Als Lawen mich erreichte, drehte ich mich vorsichtig um. Sie hatte recht. Der gewaltige Baumstamm war derart grob gewachsen, ebenso seine Rinde, dass wir problemlos daran hinunterkommen sollten, selbst ich, als ungeübter Kletterer. Große Risse zogen sich durch die Baumrinde, sie war dunkelbraun. Dazu gab es immer wieder Einbuchtungen, ebenfalls hilfreich. Sie sahen aus wie Einschusslöcher und luden zum Festhalten ein.

Achtsam begann ich den Aufstieg, überrascht von der samtigen Haut der Rinde. Sie schmiegte sich weich in meine Hände. Es dauerte, bis ich diesem seltsamen Gefühl vertraute und mich überwinden konnte, richtig zuzupacken.

Ich wollte mir ansehen, wie fest der Fallschirm in den Ästen hing, und versuchen, ihn mithilfe der Seile bestmöglich zu sichern. Lawen folgte mir, ohne Fragen zu stellen. Sie war nicht dumm, eine Tatsache, die ich sehr an ihr mochte.

Oben angekommen, stellten wir erstaunt fest, dass er kaum Schäden davongetragen hatte. Das Material, äußerst robuste Qualität, wäre uns bestimmt noch nützlich.

Ich kletterte zwischen zwei Ästen hindurch und besah mir die Aufhängung von Schirm und Seilen. Massive Ösen verbanden sie. Ich entknotete das erste mitgebrachte Seil. Dann zog ich es durch einige der Ösen, ganz vorsichtig.

Schließlich hangelte ich mich um den Hauptstamm herum. Die vielen starken Äste sollten genügend zusätzlichen Halt bieten. Lawen verstand mein Vorgehen rasch. Sie tat es mir an anderen Stellen nach, bis wir alle Seile angebracht hatten.

»Das müsste ausreichen.«

»J-ja«, bestätigte ich grinsend, stolz auf uns beide.

»Versuchen wir es jetzt abwärts?« Fragend musterte sie mich. Ihre Augen funkelten. Ihr vor Abenteuerlust leuchtendes Gesicht verstärkte meine Freude.

»J-Ja.«

»Dann los!«, trieb sich mich an, begeistert.

Achtsam begann ich den Abstieg, fasziniert von all der Farbenpracht, so grell. Ich kannte das nur aus Kinderbüchern, diese leuchtenden Farben.

Die vielen Furchen und Vertiefungen, die die Rinde durchzogen, sorgten durchweg für sicheren Halt. Ich wusste bald nicht mehr, wie lange wir bereits unterwegs waren, immer hinab. Irgendwann glaubte ich, wir würden den Boden nie erreichen, dann aber sah ich endlich ein Ende, ein dunkles!

Bei den grellen Farben der Pflanzen erschien es gespenstisch. Was würde uns dort erwarten? Plötzlich wollte ich lieber nicht runter.

»Seltsam, der Untergrund wirkt beinahe wie vulkanischer Sand, findest du nicht? Er funkelt sogar ein bisschen.« Ihr Blick traf mich. Ihre Begeisterung verlieh ihr eine ganz besondere Aura. Noch nie hatte sie schöner ausgesehen. Ich nickte und fragte mich zeitgleich, ob sie überhaupt so etwas kannte wie Angst.

Unten angekommen stellte ich meine Füße auf die Erde, nur vorsichtig, als könnte jeden Moment ein großes Ungeheuer emporschießen. Nichts geschah. Doch plötzlich hatte ich all die Horror-Alien-Filme vor Augen und sah mich beklommen um.

Hatte ich mir die andere Kapsel vielleicht nur eingebildet?

Diese Frage beschäftigte mich, obwohl ich wusste, dass ich sie wirklich gesehen hatte.

»Sehr schön, dich hat noch kein Erdmonster verschlungen«, witzelte Lawen und doch nahm ich etwas in ihrer Stimme wahr: Unsicherheit, eine eindeutige Spur davon.

Als sie etwas in ihren Taschen suchte, hielt ich irritiert inne, dann aber lächelte sie, zog eine kleine weiße Dose heraus. Fragend betrachtete ich sie.

»Das ist ein organischer Kreidestift«, erklärte sie und zeichnete viermal ein großes X auf den Stamm, auf jede Seite

eines. »Nur modern. Wasser spült die Farbe nicht ab und doch ist sie für jegliche biologische Form vollkommen ungefährlich und ungiftig.«

Überrascht sah ich hinauf. Ich stutzte. Von hier aus sah ich unsere Kapsel nicht. Man erkannte nicht, dass sie dort oben irgendwo hing. Ohne Markierung unauffindbar. Daher war es unerlässlich, entsprechende Zeichen zu hinterlassen.

»Komm, wir gehen im Abstand von drei Bäumen einmal im Kreis. Länger werden die anderen kaum aushalten. Ich befürchte jedoch, dass wir hier inmitten eines Waldes gelandet sind und ohnehin nichts sonst zu sehen bekommen.«

Die Entfernung erwies sich als gut gewählt. Von oben ein scheinbar undurchdringliches Gelände, wirkte es hier unten riesig und weitläufig. Wir benötigten einiges an Zeit für diesen Kreis. Das enorme Ausmaß der breiten Baumstämme machte den Weg lang. Aus purer Neugierde ging ich einen Stamm ab. Ich brauchte etwa fünfundzwanzig Schritte. Ich empfand es als sonderbar unheimlich, als wären wir gewaltsam eingedrungen, in diese majestätische Atmosphäre.

Unsere Markierungen erwiesen sich ebenfalls als notwendig. Ohne sie wären wir wahrscheinlich an dem richtigen Baum vorbeigelaufen.

Währenddessen versuchte Lawen über Arnes Kommunikator den Commander zu erreichen. Vergeblich. Das Gerät zeigte die Messwerte dieses Planeten. Sie bestätigten, dass wir hier gefahrlos atmen konnten. Alle anderen Menüs im Display blieben schwarz. Doch schlimmer empfand ich die Stille. Ich sah mich um. Nichts. Kein Vogel, kein Käfer, einfach nichts. Mein mulmiges Gefühl wuchs. Es war viel zu still an einem Ort, der, so erdähnlich wie er wirkte, eigentlich voller Leben sein müsste.

Die Ingenieurin

Als endlich auch der Letzte auf dem Boden ankam, dämmerte es bereits. Dankbar nahmen Blain und ich unsere Helme von Ben entgegen, der sie mit nach unten gebracht hatte. Ich befürchtete nicht, dass wir plötzlich irgendwo standen und ohne sie nicht mehr atmen könnten, sondern dass wir ohne ihre kleinen Scheinwerfer im Dunkeln quasi blind umherirren müssten.

Der Versuch, unser Lebensmittelfass ebenfalls abzuseilen, gestaltete sich sehr viel schwieriger als gedacht. Keines der Seile war lang, geschweige denn, stark genug. Dazu hätten wir mindestens vier miteinander verflechten müssen, um das Gewicht auszugleichen und es sanft ablassen zu können. Dann bliebe aber noch immer die fehlende Länge.

Obwohl ich dafür plädiert hatte, es vorerst dort zu belassen und morgen erneut darüber nachzudenken, wie wir es nach unten bekämen, entschieden Blair, Jack und vier weitere Männer, es mit Seilen zu sichern und so weit hinab zu lassen, wie es eben ging. Dann wollten sie es einfach fallenlassen. Jack, der Mathematiker, hatte ausschweifend erörtert, welcher Belastung diese Fässer standhalten könnten und die Kraft von Fallhöhe und Beschleunigung erklärt. Schließlich war es beschlossen worden. Dass es nach dem Aufprall einfach davonrollen würde, ohne dass jemand von uns es aufhalten könnte, daran hatte niemand gedacht. So machten sich die Schlauberger mit Ausnahme von Jack auf, in diesem anscheinend von uns unbemerkt abschüssigen Gelände, das Fass wieder einzuholen, wobei zwei weitere Männer sich ihnen anschlossen, nur zur Sicherheit.

Wir anderen hatten begonnen, trockenes Holz für ein Lagerfeuer zu sammeln. Zwar froren wir nicht, im Gegenteil, die Wärme wirkte sogar eher angenehm. Dennoch schien der Gedanke, hier im Stockdunkeln festzusitzen, irgendwann unerträglich.

Alles sah fremd aus, dazu verstärkten sowohl die herben Gerüche, die mich an nichts Bekanntes erinnerten, als auch die immer wieder abrupt einsetzenden Geräusche um uns herum, diesen beängstigend andersartigen Eindruck. Ein leises Knarzen, das offensichtlich von den Bäumen selbst erzeugt wurde, sorgte für eine unheimliche Atmosphäre, ein seltsam klingendes Pfeifen tat sein Übriges. Wir nahmen es nur vage im Hintergrund wahr und hofften, dass es von friedfertigen Lebewesen stammte.

Doch unter all der Angst fand sich so etwas wie Faszination. Nicht nur, dass wir tatsächlich auf einem Planeten gelandet waren, sondern auch, dass er der Atmosphäre der Erde irgendwie ähnelte. Wir konnten ohne Masken atmen, und das empfand ich als unfassbaren Glücksfall.

»Ich frage mich, wo die anderen eigentlich stecken. Jack, hast du irgendwelche Vermutungen dazu?«, erkundigte ich mich bei unserem Mathematiker-genie. Ich fand es höchst erstaunlich, was er alles in seinem Kopf berechnen konnte und das, ohne ein Hilfsmittel zu benutzen.

»Ich müsste mehr Daten haben, um das wirklich sagen zu können. Ich vermute jedoch, dass es nicht weit entfernt sein wird. Da die Rettungskapseln zeitgleich gestartet sind und dabei relativ nah beieinander lagen, dürften sie nicht besonders weit abgetrieben worden sein. Durch diese riesengroßen Bäume und deren Laub sehen wir sie vermutlich nur einfach nicht. Es verschluckt viele Geräusche. Wir werden einander sicher bald finden.« Sowohl sein Tonfall als auch sein Rundumblick ließen mich aufhorchen. Ich wurde das Gefühl nicht los, dass er all das nur gesagt hatte, um die anderen nicht zu beunruhigen.